

Familien unterstützen - Strukturen stärken



Seminarleitfaden
Entwickelt aus dem bbt-Projekt
FamPower² - Empowermentseminare
für Familien-Multiplikator*innen
mit Einwanderungsgeschichte



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Inhalt

Vorwort.....	- 2 -
Einleitung	- 3 -
Konzeption	- 4 -
Ausgangssituation.....	- 4 -
Rolle der Multiplikator*innen.....	- 5 -
Grundstruktur.....	- 6 -
Zielsetzung	- 7 -
Fundamente einer sensiblen und komplexitätsbewussten Arbeit.....	- 9 -
Grundprinzipien	- 9 -
Umgang mit Komplexität.....	- 11 -
Awareness	- 12 -
Methoden.....	- 12 -
Auswahl der Themen.....	- 14 -
Zielgruppe	- 16 -
Akquise	- 16 -
Die Teilnehmenden.....	- 18 -
Community Management.....	- 19 -
Auswahl der Referent*innen.....	- 19 -
Organisation	- 22 -
Familien unterstützen- Strukturen stärken	- 24 -
Seminarleitfaden für eine Fortbildungsreihe für migrantische Familienmultiplikator*innen.....	- 24 -
Ablauf in der Praxis.....	- 24 -
Vorbereitungsmodul	- 24 -
Modul 1: Familienbilder und -rollen	- 27 -
Modul 2: Konkrete Unterstützung für Familien	- 32 -
Modul 3: Erziehungskompetenzen, Medien- und Diskurskompetenz.....	- 34 -
Modul 4: Diskriminierung, Partizipation und Empowerment.....	- 39 -
Zentrale Erkenntnisse aus der Durchführung des Projekts	- 42 -

Vorwort

Liebe Leser*innen,

mit großer Freude präsentiere ich Ihnen dieses Rahmenkonzept, das aus drei Jahren **FamPower² – Empowerment-Seminare für Familien-Multiplikatorinnen mit Einwanderungsgeschichte** entstanden ist. Zunächst gilt mein größter Dank den Multiplikator*innen. In dieser Zeit durfte ich wieder erleben, wie viel Kraft, Ideenreichtum und unglaubliches Engagement sie mitbringen und wie bedeutend ihre Förderung für die Familien in ihren Communities, für die Organisationen, in denen sie tätig sind, und für unsere gesamte Gesellschaft ist. Die Teilnehmenden inspirieren immer wieder aufs Neue – durch ihre Bereitschaft, Familien nicht nur zu unterstützen, sondern sich auch intensiv weiterzubilden, Netzwerke zu knüpfen und sich stetig weiterzuentwickeln.

Es braucht Mut, sich mit Strukturen auseinanderzusetzen, die oft undurchsichtig und komplex sind. Ebenso erfordert es Kraft, sich Themen wie Rassismus und Diskriminierung zuzuwenden – Themen, die belasten können, weil sie persönliche Erfahrungen berühren und gesellschaftliche Ungleichheiten schmerhaft sichtbar machen. Doch genau dieser Mut zeichnet die Multiplikator*innen aus: Sie sehen hin, wo es unbequem wird, finden Worte, wo Sprachlosigkeit herrscht, und erarbeiten gemeinsam Wege, die für die Familien, die sie begleiten, echte Unterstützung auf Augenhöhe bieten.

Deshalb war es unser Ziel, eine Fortbildungsreihe zu gestalten, die wahren Mehrwert bietet, einen respektvollen Raum schafft und nachhaltige Netzwerke fördert. Unsere zentralen Erkenntnisse aus diesem Prozess finden Sie in diesem Rahmenkonzept. Es soll migrantischen Organisationen als klare Orientierung dienen und zugleich genügend Raum lassen, Ihre persönliche Handschrift einzubringen – gemeinsam mit dem Wissen und der Vielfalt Ihrer Organisationen und Communities. Gleichzeitig möchten wir Ihnen ein Angebot zur gemeinsamen Weiterarbeit an einer familienunterstützenden Praxis machen, die Vielfalt als Stärke begreift und Migrant*innenorganisationen als gleichwertige Partner im Unterstützungssystem anerkennt.

Wir möchten uns herzlich beim Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend für die Unterstützung und Kooperation bedanken. Mein besonderer Dank gilt dem Bundeselternetzwerk und der Geschäftsführerin Anja Treichel, meinem Kollegen im Projekt, Yuriy Krotov, sowie allen engagierten Referent*innen. Durch ihre Expertise und Unterstützung konnten wir ein vielfältiges Projekt erfolgreich umsetzen und nachhaltige Ergebnisse erzielen.

Ich wünsche Ihnen gutes Gelingen für Ihre Schulungen.

Elissa Harter
Projektleitung FamPower²

Einleitung

Das Bundeselternetzwerk der Migrant*innenorganisationen für Bildung und Teilhabe (bbt) führte das Projekt **FamPower²- Empowerment-Workshops für Familien-Multiplikator*innen mit Einwanderungsgeschichte** von 2023 – 2025 durch. Gefördert wurde es vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Das bbt vertritt aus der Community-Perspektive die Lebensrealitäten migrantischer Familien und wirkt umgekehrt in die Communities zurück. Das Projekt organisierte pro Jahr 4 Wochenendseminare die sich haupt- oder/und ehrenamtlich für migrantische und geflüchtete Familien engagieren. Die Seminare behandelten vielfältigen Themen rund um die Unterstützung von Familien.

FamPower² ist aber mehr als ein Qualifizierungsprojekt, es ist ein gemeinsamer Entwicklungsraum, in dem Erfahrungswissen, Expertisen und Dialog zusammenfließen. Für Teilnehmende aus migrantischen Selbstorganisationen (MSOs) soll ein Projekt wie FamPower² vor allem eines bieten: **Anerkennung und Stärkung ihrer Rolle** als unverzichtbare Akteur*innen in der Familienbildung und in der Unterstützung von Familien mit Migrations- und Fluchtgeschichte. FamPower² schafft dafür einen Rahmen, in dem Engagierte ihre Kompetenzen sichtbar machen, sich professionalisieren und nachhaltig weiterentwickeln können. In den 3 Jahren nahmen an FamPower² 60 Multiplikator*innen aus 37 verschiedenen Vereinen, Organisationen, Verbänden, Familienzentren oder online organisierten Gruppen teil. Die Seminare fanden an 7 verschiedenen Seminarorten deutschlandweit statt. In Berlin richtete das Projekt 3 familienpolitische Tagungen aus.

Der vorliegende Seminarleitfaden ist in diesem Sinne ein Rahmenkonzept - orientiert an den Bedarfen der Praxis und an den Strukturen, in denen besonders MSOs arbeiten. Er verfolgt vor allem das Ziel, eine Unterstützung für die eigene Umsetzung von Fortbildungsschulungen für migrantische und vielleicht auch nicht-migrantische Familien-Multiplikator*innen in den eigenen Strukturen zu sein. Es bietet eine klare, praxisnahe Orientierung für Organisationen, Fachkräfte und freiwillig Engagierte, die Multiplikator*innen-Schulungen durchführen oder in ihrer Organisation verankern möchten.

Gerade migrantische Organisationen bringen besondere Qualitäten in diese Arbeit ein: kultursensibles Erfahrungswissen und biografische Nähe, Vertrauenszugang zur Community, Mehrsprachigkeit und flexible und breit gefasste Unterstützungsangebote. Gleichzeitig wirken auf sie **strukturelle Rahmenbedingungen** ein – finanzielle und personelle Ressourcenknappheit, ehrenamtliche Überlastung, geringe Planbarkeit oder die Notwendigkeit, Brücken zwischen formellen Systemen und informellen Lebensrealitäten zu schlagen. Diese Spezifika bilden die Voraussetzungen für die Gestaltung der Schulungen und bestimmen, wie wirksam sie in der Praxis umgesetzt werden können.

Bedingungen für erfolgreiche Schulungen

Wirksame Multiplikator*innen-Schulungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie **partizipativ, lebensweltorientiert und niedrigschwellig aufgebaut sind**. Sie schaffen Räume für Reflexion, bieten fundiertes Wissen, stärken Selbstwirksamkeit und fokussieren auf praktische Handlungskompetenzen.

Von Anfang an thematisieren sie klare Rollenbeschreibungen und Grenzen der Tätigkeit – besonders in Feldern, in denen professionelle, psychosoziale oder rechtliche Unterstützung notwendig wird. Ein erfolgreiches Weiterleiten an kompetente, passende und diversitätssensible Stellen ist ein integraler Bestandteil von guter Multiplikator*innen-Arbeit. Damit die Schulungen Wirkung entfalten können, brauchen sie bestimmte **Bedingungen**: verlässliche Strukturen, Zugang zu Referent**innen aus den Communities, gute Begleitung der Teilnehmenden, Ressourcen für Austausch und Vernetzung zwischen den Seminaren sowie eine wertschätzende Haltung gegenüber dem vielfältigen Wissen der Communities. FamPower² nimmt all diese Ebenen ernst und verbindet sie in einem Format, das gleichermaßen qualifiziert, vernetzt und stärkt.

Nutzen der Fortbildungsreihe für MSOs

Für die teilnehmenden Selbstorganisationen bietet das Projekt einen erheblichen Mehrwert auf mehreren Ebenen. Die Seminarreihe trägt zur Professionalisierung der teilnehmenden Organisationen bei. Die Auseinandersetzung mit vielfältigen Themen, ob zu Familienbildung, Diskriminierungssensibilität, digitaler Teilhabe oder psychosozialen Belastungen, fördert eine vertiefte Sensibilisierung und stärkt das Verständnis für unterschiedliche Communities. Die Vernetzung zwischen den Vereinen, den Multiplikator*innen und weiteren zivilgesellschaftlichen Akteur*innen ermöglicht die Einbindung anderer Organisationen und Communities in die eigenen Strukturen und Projekte. Ein weiterer Nutzen besteht im Wissensgewinn und im Zugang zu fachlichen Ressourcen. Die Vereine profitieren von Expert*inneninputs, neuen Materialien, Projekt- und Veranstaltungsideen sowie Vermittlungen zu Referent*innen und Akteur*innen. Darüber hinaus entsteht eine wachsende Community von engagierten Freiwilligen, deren Bindung durch die Seminarerfahrungen gestärkt wird. Dadurch können Selbstorganisationen ihre Reichweite und Sichtbarkeit erweitern.

Konzeption

Ausgangssituation

Eltern stehen heute vor vielfältigen Herausforderungen, wenn es darum geht, ihren Kindern ein gutes Leben und gute Zukunftschancen zu ermöglichen. Viele von ihnen nehmen wahr, dass die Erwartungen an Elternschaft in den vergangenen Jahren gestiegen sind. Gründe dafür liegen u. a. im zunehmenden Koordinierungsaufwand durch die Berufstätigkeit beider Elternteile, in steigenden Anforderungen an Bildung und Förderung der Kinder, im starken Einfluss digitaler Medien sowie in den hohen finanziellen Belastungen, die mit Elternschaft einhergehen. Gerade für Familien mit geringem Einkommen stellen diese Kosten eine erhebliche Hürde dar.

Für Familien mit Migrations- oder Fluchtgeschichte kommen zusätzliche Belastungen hinzu. Dazu

gehören z. B. fehlende Informationen über das deutsche Familien- und Unterstützungssystem, begrenzte Sprachkenntnisse, institutionelle Barrieren sowie stereotype Defizitzuschreibungen, die den Zugang zu Angeboten erschweren. Wie der Paritätische Gesamtverband feststellt, gehören Anliegen rund um das Thema Familie zu den häufigsten Beratungsanlässen in der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer.¹

Insgesamt hat etwa ein Viertel der Bevölkerung in Deutschland Migrationsgeschichte. In 40 % aller Familienhaushalte mit minderjährigen Kindern lebt mindestens ein Familienmitglied mit Migrationsgeschichte. Im Jahr 2021 entsprachen 22,3 Millionen Menschen bzw. 27,2 % der Bevölkerung dieser Kategorie.

Soziale Ungleichheiten in den Lebensbedingungen von Familien bestehen weiterhin. Sie prägen die Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und widersprechen dem Anspruch auf Chancengerechtigkeit. Eine ganzheitliche Betrachtung der Lebenslagen macht deutlich, dass finanzielle und materielle Unterversorgung, strukturelle Diskriminierung und mangelnde institutionelle Teilhabe sich kumulieren und vielfältige Benachteiligungsstrukturen erzeugen. Diese wirken sich auf nahezu alle Bereiche aus, die für ein gelingendes Aufwachsen relevant sind: Bildungschancen, kulturelle und soziale Teilhabe, Wohnen, mentale und physische Gesundheit, Erwerbs- und Ausbildungsmöglichkeiten sowie auf die psychosoziale Stabilität von Familien.

Zudem zeigt sich, dass ohne eine grundlegende sozioökonomische Absicherung viele Familien kaum Ressourcen haben, weitere Herausforderungen aktiv anzugehen. Entlastung entsteht häufig erst dann, wenn Familien wirksame Unterstützung bei der Inanspruchnahme von Familien- und Sozialleistungen erhalten – niedrigschwellig, diskriminierungssensibel und in Kooperation mit Migrant*innenorganisationen, die Barrieren abbauen und Vertrauen schaffen können.

Rolle der Multiplikator*innen

Familien-Multiplikator*innen geben das erlernte Wissen weiter und unterstützen Familien mit Migrations- und Fluchtgeschichte. Sie verweisen Familien an **zuständige Fachstellen** weiter, unterstützen sie bei Anträgen und ordnen neue Informationen ein.

Familien-Multiplikator*innen können und sollen nicht alle Problemlagen der Familien selbständig bewältigen: Multiplikator*innen sind weder Therapeut*innen noch Dienstleister*innen noch Rechtsberater*innen. Ihre Rolle besteht darin, Fachinformationen, Strategien und Kompetenzen innerhalb ihrer Zielgruppen – Familien mit Migrationsgeschichte – zu vermitteln und zu fördern und entsprechende Verweisungskompetenzen für die Vermittlung an zuständige Beratungsstellen oder Fachdienste zu erwerben. Es ist daher für die Familien und die Multiplikator*innen wichtig, Grenzen

¹ Der Paritätische, Familienleistungen - Die Ansprüche für Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, 2021, [broschüre MBE familienleistungen 2020 .pdf](https://www.paritaetischer.de/fileadmin/redaktion/Downloads/Familienleistungen/Paritaetische_Familienleistungen_2020.pdf), abgerufen am 24.11.25

eigener Zuständigkeiten zu erkennen.

Funktionen von Multiplikator*innen können sein:

- Informationsvermittlung:

Die Aufgabe der Multiplikator*innen ist es, benötigte Informationen an Familien weiterzugeben.

- Verweisberatung:

Multiplikator*innen verweisen Familien an geeignete Unterstützungsangebote, wie beispielsweise Familienberatungsstellen oder soziale Dienste.

- Empowerment:

Multiplikator*innen befähigen Familien mit Migrationsgeschichte dazu, ihr eigenes Potenzial zu erkennen und ihre Ressourcen zu nutzen. Ihr Ziel ist es, den Familien dabei zu helfen, selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen.

- Interkulturelle Sensibilität:

Multiplikator*innen sind sich der kulturellen Vielfalt bewusst und unterstützen eine Vernetzung ihrer Strukturen mit anderen Communities und Sensibilisierungsmaßnahmen.

- Kontinuierliche Weiterentwicklung:

Multiplikator*innen sollten sich regelmäßig fortbilden, um ihr Wissen und ihre Kompetenzen auf dem aktuellen Stand zu halten.

- Entwicklung der Strukturen der Organisationen

Multiplikator*innen können Themen einbringen, Kooperationen initiieren und Veranstaltungen für Familien planen und umsetzen. Sie können bei der Akquise von Projekten unterstützen.

- Kommunikation

Multiplikator*innen können für den Social Media Auftritt von Organisationen verantwortlich sein oder sich einbringen. Sie gestalten Community-Outreach-Beiträge und verbreiten Inhalte und Veranstaltungen.

Grundstruktur

Die Schulungen sind in einzelne Module und Themenbereiche zu Fragen rund um die Familie und

Unterstützung von migrantischen Familien unterteilt. Durch den Einsatz interaktiver Methoden wie Gruppenarbeit, Diskussionen, Fallbeispiele und praktische Übungen werden Seminare aktiv gestaltet. Die Seminare werden grundsätzlich als Wochenendseminare in Präsenz angeboten. Bei Projekten, die geografisch eingeschränkt sind, ist die Planung von Peer-Gruppen oder Besuchen in den Organisationen oder Städten der Teilnehmenden zwischen den Wochenendseminaren zu empfehlen. Bei bundesweiten Projekten eignen sich Online-Treffen zwischen den Seminaren, um den Austausch aufrechtzuerhalten, Inhalte zu vertiefen und neue Impulse zu geben. FamPower² konnte im letzten Projektjahr mit dem Format impuls@bbt solche Online-Inputs anbieten. Durch den modularen Aufbau besteht Flexibilität.

Am Ende des Seminars erhält jede*r Teilnehmer*in einen Fragebogen mit Feedback-Fragen. Dadurch kann das Projekt die Organisation und inhaltliche Ausrichtung verbessern und sicherstellen, dass künftige Schulungen den Bedarfen und Erwartungen der Teilnehmer*innen entsprechen.

Zielsetzung

Das Projekt zielt darauf ab, Familien mit Migrations- oder Fluchtgeschichte den **Zugang zu Beratungs- und Unterstützungsleistungen** im familiären Bereich zu ermöglichen, zu erleichtern und **Barrieren für die Nutzung von Familienangeboten zu identifizieren und abzubauen**. Es richtet sich in erster Linie an Migrant*innenorganisationen sowie Beratungsfachkräfte von anderen Trägern, aber auch an Migrant*innen, die (noch) nicht in Vereinen oder Initiativen organisiert sind, aber dennoch sehr aktiv sind und über verschiedene Online-Plattformen eine Familien-Multiplikator*innen-Funktion in ihren Communities einnehmen. Durch die Stärkung der Familien-Multiplikator*innen soll schließlich Teilhabe und Chancengerechtigkeit für die Familien mit Migrationsgeschichte erreicht werden.

Lernziele der Schulungen

Die Lernziele sollen sicherstellen, dass die Familien-Multiplikator*innen am Ende der Seminarreihe über das erforderliche Wissen und Fähigkeiten verfügen, um Familien mit Migrationsgeschichte wirksam zu unterstützen und deren **Bildungs- und Teilhabemöglichkeiten** in Deutschland zu verbessern.

Die Schulungsreihe verfolgte folgende Lernziele:

- Interculturelle Handlungskompetenz stärken
Die Teilnehmenden erweitern ihre Fähigkeit, kultureller Vielfalt wertschätzend zu begegnen, kulturelle Unterschiede konstruktiv zu berücksichtigen und kultursensible Unterstützung zu leisten.
- Sensibilität für die Bedarfe und Rechte von Familien mit Migrationsgeschichte vertiefen
Die Teilnehmenden erkennen strukturelle Barrieren, spezifische Bedarfe und rechtliche Rahmenbedingungen und können diese in ihrer Arbeit angemessen berücksichtigen.

- Empowerment- und Beratungskompetenzen ausbauen
Die Teilnehmenden erwerben Methoden und Strategien, um Familien ressourcenorientiert, stärkend und lösungsorientiert zu unterstützen – ohne professionelle Grenzen zu überschreiten.
- Gesprächsführungskompetenzen für empathische und wirksame Kommunikation entwickeln
Die Teilnehmenden lernen Grundlagen, um ressourcenorientierte, verständnisvolle Dialoge mit Familien zu führen und sie auf Unterstützungsmöglichkeiten hinzuweisen.
- Kenntnisse über relevante Netzwerke und Unterstützungsstrukturen erweitern
Die Teilnehmenden erhalten einen Überblick über lokale und bundesweite Organisationen, Anlaufstellen und Beratungsdienste und können Familien gezielt weitervermitteln.
- Wissen über staatliche Familienleistungen aufbauen
Die Teilnehmenden kennen zentrale familienpolitische Leistungen (z. B. Eltern-/Kindergeld, Frühe Hilfen, Kita- und schulische Unterstützungssysteme) und verstehen grundlegende Zugangswege.
- Wissen über Familienunterstützung von nicht-staatlichen Stellen erhalten
Die teilnehmenden kennen Beratungsangebote und Ressourcen von zivilgesellschaftlichen, kirchlichen und anderen Organisationen und verstehen die grundlegenden Zugangswege und Recherchemöglichkeiten.
- Eigene Rolle als Multiplikator*in reflektieren und weiterentwickeln
Die Teilnehmenden setzen sich mit ihren Stärken, Grenzen und Verantwortlichkeiten auseinander, reflektieren ihre Positionierung und entwickeln Perspektiven für ihre persönliche und ehrenamtliche Weiterentwicklung.
- Sensibilisierung für vielfältige Familienformen
Die Teilnehmenden erkennen und wertschätzen unterschiedliche Familienmodelle (z. B. Alleinerziehende, Patchworkfamilien, queere Familien, Pflege- und Adoptivfamilien) und sind für deren spezifische Situationen sensibilisiert.
- Kompetenz im Umgang mit geschlechtlicher und sexueller Vielfalt stärken
Die Teilnehmenden erweitern ihr Wissen über geschlechtliche Identitäten und sexuelle Orientierungen und können Familien und Kinder unabhängig von ihrer Identität respektvoll und diskriminierungssensibel begleiten.

Fundamente einer sensiblen und komplexitätsbewussten Arbeit

Grundprinzipien

Das Projekt hat sich folgende Prinzipien erarbeitet, die die inhaltliche Ausarbeitung, Auswahl von Honorarkräften und Organisation leiteten.

1. Kompetenz- und Ressourcenorientierung

Seminare bauen auf den vorhandenen Fähigkeiten, Erfahrungen und Stärken der Teilnehmenden auf und fördern deren Weiterentwicklung.

2. Wertschätzung elterlicher Leistungen

Planung und Durchführung von Seminaren gehen davon aus, dass Eltern und Familien grundsätzlich ihr Bestes geben und das Wohl ihrer Kinder im Blick haben. Die Arbeit mit Familien erfolgt stets respektvoll und stärkend.

3. Partizipative Gestaltung

Die Inhalte und Formate werden von so vielen Stellen wie möglich partizipativ entwickelt. Teilnehmende haben Einfluss auf Themenschwerpunkte, Beispiele, Diskussionsräume und Lernarten.

4. Einbezug relevanter Akteur*innen

Praxispartner*innen, zivilgesellschaftliche Akteur*innen, Institutionen vor Ort sowie bundesweite Organisationen werden gezielt einbezogen, um Praxisnähe, Vernetzung und Transfer sicherzustellen.

5. Kontinuierliche Evaluation und Feedbackkultur

Rückmeldungen werden fortlaufend eingeholt und unmittelbar in die Prozessgestaltung integriert. Qualitative Anpassungen sind zentraler Bestandteil der Seminarplanung.

6. Förderung von Netzwerkbildung

Die Seminare sollen Räume für Austausch, Kooperation und den Aufbau tragfähiger Netzwerke zwischen Familien, Multiplikator*innen, Organisationen und Institutionen aktiv fördern.

7. Zielgruppenspezifische Adaptierbarkeit

Die Seminare sind flexibel gestaltet und werden bestmöglich an die sprachlichen, kulturellen, biografischen und strukturellen Bedarfe verschiedener Zielgruppen angepasst.

8. Orientierung am Leitbild und den Positionen des Bundeselternnetzwerks

Die Planung folgt den Grundprinzipien des Bundeselternetzwerks, insbesondere struktureller Gleichberechtigung, Teilhabegerechtigkeit und der Stärkung migrantischer Selbstorganisationen.

9. Empowerment und Selbstwirksamkeit

Die Seminare fördern individuelle und kollektive Selbstwirksamkeit, stärken Handlungsspielräume und unterstützen Menschen darin, ihre Rechte zu kennen und einzufordern.

10. Selbstreflexion und professionelle Haltung

Leitende und Teilnehmende reflektieren kontinuierlich eigene Werte, Positionierungen und mögliche Vorannahmen. Diese Reflexion ist Teil des Lernprozesses.

11. Peer-to-Peer-Ansätze

Wissen und Erfahrungen von Gleichgestellten werden aktiv eingebunden. Peer-Learning, Peer-Support und das Teilen biografischen Wissens sind zentrale methodische Elemente.

12. Offenheit für Komplexität und Ambiguität

Seminare schaffen Räume, in denen komplexe gesellschaftliche, politische und persönliche Themen verhandelt werden können—inklusive Ambivalenzen und unterschiedlicher Meinungen.

13. Verbindung von individuellen und universalen Themen

Die Seminare stellen Bezüge zwischen persönlichen Lebensrealitäten und übergreifenden gesellschaftlichen Strukturen her und fördern so ein vertieftes Verständnis von Kontext und Wirkung.

14. Zugangsoffenheit und Barrierefreiamut

Arbeitsinhalte, Methoden und Materialien werden möglichst niedrigschwellig gestaltet und berücksichtigen unterschiedliche Voraussetzungen und Bedarfe. Begriffe sowie gesellschaftliche Diskurse werden in einer verständlichen, nicht-akademischen Sprache vermittelt.

15. Antirassistische, macht- und diskriminierungskritische Grundlage

Alle Lern- und Arbeitsprozesse sind konsequent antirassistisch und machtkritisch gestaltet. Diskriminierung wird aktiv benannt und abgebaut.

16. Intersektionale Perspektive

Die Seminare erkennen die Vielfalt der Lebensrealitäten an und berücksichtigen Mehrfachzugehörigkeiten und Überschneidungen von Diskriminierungsformen (z. B. Migration, Klasse, Geschlecht, Behinderung).

Intersektionale Ansätze:

Bei dem Konzept der Intersektionalität handelt es sich um eine Korrekturlinse, die insbesondere in der frühen Planungsphase angewendet werden sollte. In der Konzeption geht es also nicht darum, möglichst viele Kategorien der Mehrfachdiskriminierung abzudecken, sondern Überkreuzungen, die die Gestalt des Anliegens verändern, anzuerkennen und zu beachten. Diese beiden Leitfragen sind hilfreich:

„Was ist in diesem Projekt für wen relevant?“

„Welche Teilgruppe ist besonders gefährdet, übersehen zu werden?“

Umgang mit Komplexität

Die Arbeit im Kontext von Familienbildung, Migration und Empowerment bewegt sich in einem Feld, das von **komplexen sozialen, kulturellen und politischen Diskursen** geprägt ist. Themen wie Diskriminierung, Sorgearbeit, Kinderrechte, Migrationserfahrungen, Geschlechterrollen oder digitale Lebenswelten sind miteinander verwoben und lassen sich nicht isoliert betrachten. Für die Durchführung der Schulungen bedeutet dies, dass Inhalte stets **vielschichtig, dynamisch und kontextsensibel** vermittelt werden müssen.

Multiplikator*innen bringen unterschiedliche Hintergründe, Wissenstände und Positionierungen mit, was die gemeinsamen Prozesse enorm bereichert, aber auch anspruchsvoll macht. Zentral ist daher eine **Haltung**, die sowohl die Komplexität der Themen ernst nimmt, grundsätzliche Regeln deutlich hervorstellt als auch Raum für lebensweltliche Perspektiven lässt. Dazu gehören die unterschiedlichen biografischen Erfahrungen, Wissenstände und Positionierungen. Ebenso erfordert der Umgang mit komplexen Themen einen bewussten Blick auf Spannungsfelder, die in den Diskussionen auftauchen können. Methoden für den Austausch, die Ambiguität zulassen, sind vereinfachenden Gegenüberstellungen vorzuziehen. Die Teilnehmenden sollen ermutigt werden, eigene Fragen zu stellen, unterschiedliche Perspektiven einzunehmen und sich kritisch mit Themen auseinanderzusetzen, die häufig auch emotionale Belastungen beinhalten – etwa Rassismus, geschlechtsspezifische Rollen oder die vielfältigen Herausforderungen in Familien. Eine **klare und sensible Moderation** ist dabei zentral: Sie schafft Struktur, ermöglicht einen respektvollen Austausch und gibt Orientierung, ohne inhaltlich zu vereinfachen. Eine deutliche Positionierung zu Grundsätzen der eigenen Organisation, die im Code of Conduct zum Ausdruck gebracht werden, muss immer gewahrt werden und die Teilnehmenden müssen vor Aussagen, die Menschenrechte und -würde angreifen, geschützt werden.

So entsteht ein Lernraum, in dem Komplexität nicht als Hindernis, sondern als wertvolle Ressource für Reflexion und Empowerment verstanden wird.

Awareness

Die Erstellung eines Awareness-Konzepts ist wichtig bei so einer diversen Gruppe, die viele Inhalte und auch persönliche Erfahrungen bespricht. Für migrantische Organisationen haben Awareness-Konzepte eine besondere Relevanz, weil ihre Zielgruppen häufig von spezifischen Belastungen und diskriminierenden Erfahrungen betroffen sind. Ein klar formuliertes Awareness-Konzept schafft hier nicht nur Orientierung, sondern bietet auch Schutz und stärkt das Vertrauen in die Organisation.

Awareness bedeutet Bewusstsein und **Bewusstwerden im Umgang** miteinander. Der Begriff ist eventuell nicht für jede*n zugänglich und muss nicht unbedingt so verwendet werden. Die Begriffe „Verhaltensregeln“ und „Ansprechpersonen“ oder andere können niedrigschwelliger sein. Ein Awareness-Konzept definiert Maßnahmen, die ein Umfeld schaffen, in dem sich alle wohl, sicher und respektiert fühlen können.

Dazu gehören:

- Klare Werte und Leitlinien (z. B. Null Toleranz gegenüber Diskriminierung und diskriminierender Sprache)
- Regeln für den Umgang miteinander (Code of Conduct)
- Hinweise zu Barrierefreiheit
- Sensibilisierung für unterschiedliche Bedürfnisse, z. B. von Menschen mit Rassismuserfahrung, queeren Personen, Menschen mit Behinderungen, Eltern mit kleinen Kindern etc.
- Der Kontakt zu Ansprechpersonen und ihre Rolle
- Was bei Vorfällen, die diskriminierend sind oder bei Konflikten passiert.

Ein Konzept ist hilfreich und bietet einen Rahmen für Teilnehmende, Team und Honorarkräfte. Es verhindert jedoch nicht, dass Konflikte auftauchen. Für das Team ist wichtig zu wissen, was sie in diesem Fall zu tun haben. Hier finden Sie mehr Informationen und Vorlagen: [Awareness — Stabstelle Chancengerechtigkeit und Diversität](#)

Methoden

Die Seminare von FamPower² zeigen, wie politische Bildung, Empowermentmethoden und

Community Building miteinander verbunden werden können. Dabei werden Information, Professionalisierung, Selbstorganisation, Zusammenarbeit und individuelles Empowerment als zusammenhängende Lern- und Entwicklungsprozesse verstanden.

Für das Vermitteln von fachlichen Inhalten sind Präsentationen und Frontalvorträge durchaus wichtig. Diese sollten aber mit interaktiven Formaten verbunden werden, die aktives Lernen, Austausch und kreative Zusammenarbeit ermöglichen. Auch Methoden der Einzelarbeit können sinnvoll sein, um persönliche Reflexion zu fördern.

Folgende Methoden wurden in den FamPower²-Seminaren unter anderem angewandt:

- Inputs
- Formen der Gruppenarbeit, wie methodisch angeleitete Reflexionsrunden, z.B. Gallery Walk oder soziometrische Aufstellungen
- Seminareinheiten mit Erfahrungsberichten aus MSOs
- Sensibilisierungsübungen und Methoden aus der Antirassismus- und Anti-Bias-Arbeit wie z. B. Reflexion der eigenen gesellschaftlichen Positionierung
- Inputs von Expert*innen aus Beratungsstellen, z. B. Suchtberatung, Geschlechtsspezifische Gewalt
- Gemeinsame Entwicklung von Kooperations- und Projektideen durch z.B. Ideenwerkstatt oder der Analyse von Bedarfen von Zielgruppen
- Ausflüge
- Selbsterleben von Empowermentmethoden aus z. B. der Kunsttherapie oder dem Biografischen Schreiben

Damit die Seminare über die individuelle Ebene hinauswirken, sollten praxisnahe Übungen gezielt mit politischen und gesellschaftlichen Fragestellungen verknüpft werden. Diese Verbindung schafft Bewusstsein für strukturelle Zusammenhänge und fördert die politische Handlungsfähigkeit der Teilnehmenden. Die **Methoden der politischen Bildung** bieten dafür den geeigneten Rahmen. Durch dialogische Lernformen, Perspektivwechsel und gemeinsame Reflexion können gesellschaftliche Themen – etwa Chancengleichheit, Teilhabe, Familien- oder Bildungspolitik – an die eigene Praxiserfahrung der Teilnehmenden angeschlossen werden. Entscheidend ist, dass politische Inhalte nicht abstrakt vermittelt, sondern **an konkreten Situationen, Herausforderungen und Erfolgen aus den Communities** verdeutlicht werden. Diese Formate fördern nicht nur Wissenstransfer, sondern auch Vernetzung, gegenseitige Unterstützung und den Aufbau neuer Partnerschaften. Erfahrene Referent*innen nutzen flexibel verschiedene Methoden, um Fragestellungen zu erarbeiten. Eine gute Auswahl und Absprache mit den Referierenden zu dem Fokus der Seminare die Rolle als Multiplikator*innen und der erwünschten Verbindung von praxisnahen Übungen und fachlichen Inhalten, ist wichtig.

Die Einbindung in die familienpolitischen Tagungen des Projekts erwies sich als weitere erfolgreiche Möglichkeit der Verknüpfung von Communityarbeit der Teilnehmenden und politischen Themen, sie stärkt das Verständnis für politische Strukturen und eröffnet neue Wege der Mitgestaltung.

„Skillsharing“: Lassen Sie einen Abend als „Open Space“ durch die Teilnehmenden als Expert*innen gestalten. Erfragen Sie vorher, wer bereit wäre für z.B. 30 min mit der Gruppe ein Thema zu erarbeiten. Die Themen hierfür sind sehr vielfältig. Zeigen Sie durch Beispiele, dass alles willkommen ist, ob fachlich relevante Inhalte oder gemeinsame Aktivitäten: Einführung in eine Sprache, Vorstellung ihrer Projekte, gemeinsam Collagen gestalten, eine Stadtführung oder vieles mehr.

Materialen und Transfer in die Praxis

Damit die Lerninhalte langfristig wirksam bleiben, sollten alle Materialien, Präsentationen und Linklisten im Anschluss an die Seminare zur Verfügung gestellt werden. Der Nutzen der Methoden und Formate für die eigene Organisationspraxis sollte immer wieder betont und beispielhaft dargestellt werden, um den Praxistransfer zu vereinfachen. Themen und Prozesse aus vorherigen Einheiten kontinuierlich aufzugreifen, fördert dabei die Reflexion über die Rolle der Inhalte in der eigenen Praxis. Ganz besonders eignen sich hierfür Fragen der Projekt- und Vereinsarbeit, Vernetzung und übergreifende politische Themen.

Auswahl der Themen

Die Themenauswahl der FamPower²-Schulungen basiert auf einer Vielzahl von Quellen: Befragungen der Mitglieder des Bundeselternnetzwerks, Gesprächen mit migrantischen Eltern und weiteren Akteur*innen, den praktischen Erfahrungen der Mitarbeitenden sowie der Auswertung relevanter wissenschaftlicher Beiträge. Die konkrete Ausgestaltung der einzelnen Themenkomplexe wurde durch das Projektteam vorgenommen und fortlaufend durch das Feedback der Teilnehmenden geschärft.

Um sicherzustellen, dass die Seminare sowohl fachlich fundiert als auch eng an den Bedarfen der Zielgruppe orientiert sind, empfiehlt sich eine ähnliche Vorgehensweise für zukünftige Projekte. Gleichzeitig zeigt sich regelmäßig, dass die erhobenen Bedarfe die vorhandenen Ressourcen und Kapazitäten eines Projekts deutlich übersteigen und Schwerpunkte von Referent*innen variieren. Eine strategische Priorisierung der Themen ist daher notwendig, um Wirkung zu erzielen, Überforderung zu vermeiden und zentrale Bedarfe zielgerichtet adressieren zu können.

Diese Themen setzte das Projekt:

1. Familienbilder, -formen und Ressourcen
 - Familienbilder, Normen und Werte sowie familiäre Ressourcen
 - Vielfältige Familienformen und ihre spezifischen Unterstützungsbedarfe (z. B.

Alleinerziehende,

- Patchwork-, Pflege-, Adoptiv- und queere Familien)
- Unterstützung bei Inklusionsbedarfen

2. Geschlecht, Rollen und Care-Arbeit

- Geschlechterrollen in Familien
- Geschlechtersensible und diskriminierungssensible Erziehung
- Sorgearbeit, Erwerbsarbeit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Sensibilisierung für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in migrantischen Communities

3. Schutz, Gesundheit und Unterstützungsstrukturen

- Familienunterstützende Systeme (Frühe Hilfen, Hilfen zur Erziehung, ambulante Hilfen, Jugendhilfe)
- Überblick über das deutsche Sozialsystem
- Einführung in den Kinderschutz
- Umgang mit Suchtproblematiken in Familien
- Sexismus und geschlechtsspezifische Gewalt, insbesondere häusliche Gewalt
- Unterstützung bei Rassismuserfahrungen und andere Diskriminierungsformen
- Reflektion der eigenen Positionen und Vorurteile

4. Medienkompetenz und digitale Sicherheit

- Kultursensible Medienerziehung und Stärkung von Medienkompetenzen
- Gefahren im Internet (z. B. Hate Speech, Stalking, Mobbing, Cybergrooming)
- Umgang mit Fake News und Verschwörungserzählungen

5. Kommunikation, Beratung und Konfliktbearbeitung

- Diskurs- und Dialogkompetenzen
- Argumentations- und Kommunikationstrainings (z. B. Gewaltfreie Kommunikation, ressourcenorientierte Gesprächsführung)
- Gesprächsführung mit Familien in belastenden oder eskalierenden Situationen

Zielgruppe

Akquise

Da die Anzahl der Plätze für die Teilnahme an der Seminarreihe begrenzt ist, wird von interessierten Personen ein kurzes **Motivationsschreiben** angefragt. Darin beschreiben die Bewerber*innen formlos ihr Interesse und ihre Motivation für die Teilnahme an der Seminarreihe. Außerdem teilen sie darin mit, wie und wo sie planen, das erlernte Wissen anzuwenden. Außerdem ermöglicht das Motivationsschreiben den Projektkoordinator*innen eine Einschätzung der bisherigen Erfahrungen und Kapazitäten der Bewerbenden. Das Verfahren hilft uns bei der Zusammensetzung der Gruppe und beim Aufbau des Netzwerks. Es wird darauf geachtet, dass die Multiplikator*innen aus verschiedenen Regionen kommen, aus dem urbanen und ländlichen Raum, dass die ostdeutschen Länder adäquat vertreten sind, dass der Anteil der Geschlechter ausgewogen ist, dass Teilnehmende aus unterschiedlichen Communities kommen und dass sie ihre Rolle gut ausfüllen können. Wichtig ist auch, dass die Multiplikator*innen verstehen, wer das bbt ist und welche Rolle die Mitgliedsorganisationen haben. Sie haben einen gewissen Einfluss auf andere und sind einflussreiche Schlüsselpersonen in ihren Communities /Organisationen.

Wer sind mögliche Multiplikator*innen?

Die Multiplikator*innen bewegen sich in den Bereichen Familie und Migration aber auch Jugendarbeit, Antidiskriminierung, politische Teilhabe und „Integrationshilfen“.

Die Teilnehmenden sind **ehrenamtlich und hauptamtlich** tätig, oft auch beides. Sie können Sprachmittler*innen, Lots*innen und Begleiter*innen, Jobcoaches o.ä. sein. Ehrenamtlich engagieren sie sich bei Vereinen, Kirchen und Gemeinden, Familienzentren, Nachbarschaften, in Online-Gruppen, in der Schule oder Kita.

Verbreitung

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist die intensive Verbreitung und Bewerbung der Angebote. Um eine diverse und gut erreichbare Teilnehmendengruppe zu gewinnen, hat sich die Zusammenarbeit mit Honorarkräften aus den Communities als besonders wirkungsvoll erwiesen. Sie bringen Vertrauen, Sprachkompetenzen und Zugänge mit, die für MSOs zentral sind. Gleichzeitig bleibt es wichtig, Netzwerke früh aufzubauen, aktiv zu pflegen und strategisch zu nutzen.

- Präsenz bei Veranstaltungen, Integrations- und Fortbildungskursen sowie gezielte Infoveranstaltungen in laufenden Kursen, um aktuelle Teilnehmer*innen direkt anzusprechen.
- Kontakt mit Beratungsstellen, Jugendämtern, Jobcentern und anderen sozialen Diensten
- Mailings und Informationsmaterialien an relevante Vereine, Migrant*innenorganisationen Jugendmigrant*innenorganisationen und Initiativen und Projekte.
- Nutzung bestehender Netzwerke der Projektbeteiligten und ehemaligen Workshop-Teilnehmenden, um sie erneut einzubinden oder für eine Weiterempfehlung zu gewinnen.
- Familienzentren und Nachbarschaftszentren
- Sprachmittler*innenpools, Integrationsbeauftragte, Elternlots*innenprogramme
- Social Media Kanäle zur direkten Ansprache nutzen

Die Anzahl an Teilnehmer*innen mit postsowjetischer Herkunft war durch die Vernetzung des Projektmitarbeiters hoch. Das zeigt, dass es sich lohnt, Honorarkräfte aus verschiedenen Communities für die Vermittlung einzuplanen.

Geschlechterverhältnis der Seminare

Über alle drei Projektjahre hinweg zeigte sich, dass es besonders schwierig war, männliche Teilnehmende zu gewinnen. Dieses Ungleichgewicht spiegelt die allgemeinen Strukturen im Bereich des familialen und gemeinschaftsbezogenen Engagements wider: Tätigkeiten der Sorgearbeit – ob für Familien, Communities oder gesellschaftlichen Zusammenhalt – werden gesellschaftlich nach wie vor überwiegend Frauen zugeschrieben und auch weitgehend von ihnen ausgeführt. Migrantische Organisationen bilden diese Dynamik in der Regel ebenfalls ab. Ein weiterer Faktor kann in der Gestaltung und Verbreitung des Angebots liegen. Dauer und Setting der Seminare, Inhalte, Sprache und Bildmaterial können – bewusst oder unbewusst – stärker Frauen ansprechen und dadurch Männer weniger erreichen. Für zukünftige Maßnahmen lohnt sich daher eine gezielte, gendersensible Ansprache von Vätern und männlichen Multiplikatoren.

Diversitätssensibler Raum

Auch queere Personen und Menschen, die mit queeren migrantischen Familien arbeiten, sind meist unterrepräsentiert und sollten durch **gezielte Ansprache** aktiv zur Teilnahme eingeladen werden. Es ist wichtig, dass der Aspekt diversitätssensible Veranstaltungsplanung in der Vorbereitung und Durchführung entsprechend einbezogen wird, damit sich alle Teilnehmenden sicher fühlen können.

Kooperation mit (migrantischen) Vätergruppen, Akteur*innen aus der Jungenarbeit, interkulturelle Familienzentren, Väterberatungen und ähnlichen Einrichtungen können helfen, männliche Teilnehmende zu gewinnen. Vereine und Austauschgruppen von queeren Menschen und Familien mit Migrations- und Fluchtgeschichte sowie Referent*innen zu den entsprechenden Themen sind gute Ansprechpartner*innen, um das Netzwerk dahingehend zu erweitern.

Die Teilnehmenden

Das Projekt kann eine aktive Beteiligung und ein engagiertes Interesse an den Themen erwarten. Die Teilnehmer*innen müssen für neue Perspektiven und Ansätze offen sein. Eine möglichst diverse Gruppe bietet viele unterschiedlichen Perspektiven, neue Ansätze und Kontakte für die Teilnehmenden. Als Kriterien für eine **Auswahlmatrix** können Herkunftssprachen, bereits bestehendes Engagement, Motivation und Potential, Geschlecht, Zugang zu Familien und Teilgruppen wie Müttern, Alter und Wohnort dienen. FamPower²-Multiplikator*innen erhalten durch die Schulungen eine Fülle an familienrelevanten Informationen über Bildung in der Familie und Teilhabemöglichkeiten sowie über Angebote und Hilfsdienste für Familien in Deutschland.

Ideale Teilnehmende sind bereits engagierte Menschen, die entweder in MO oder vorhandenen Online-Netzwerken aktiv sind und bereit sind, sich in einem institutionalisierten Kontext weiterzuentwickeln und das Wissen auch langfristig anzuwenden. Sie können zum einen den zeitlichen Aufwand für die Schulungen erbringen, und sie können zum anderen Zeit für die Weitergabe von in den Schulungen erworbenem Wissen und Kenntnissen aufwenden. Sie nutzen die Seminare für ihre persönliche Entwicklung und Entwicklung des Verbands oder Vereins, den sie vertreten. Familien-Multiplikator*innen sollten wertschätzend sein und eine konstruktive Arbeitshaltung mitbringen. Es ist für die Schulungen wichtig, dass sich die Teilnehmer*innen kritisch mit Rassismus auseinandersetzen wollen und v. a. migrationsbedingte gesellschaftliche Diversität erkennen und in ihrer Arbeit reflektieren.

Community Management

Während des Projektes wurden relevante Inhalte mit kurzer Einordnung über einen **Telegram-Kanal** an die Teilnehmenden vermittelt. Diese teilen ihre eigenen Veranstaltungen und Fragen und bleiben so über das Jahr im Austausch.

Infos und Materialien wie z. B. Veranstaltungen, die online oder in Person stattfinden, Artikel oder nützliche Webseiten und Informationen zu Fördermöglichkeiten werden über den Kanal geteilt. Wichtig ist eine gewisse Regelmäßigkeit. Auch persönliche Nachrichten, Grüße oder Fotos sind hilfreich, um die Verbindung zu den Teilnehmenden nicht zu verlieren und sie zu animieren, selbst Dinge zu teilen. Die Nutzung der Telegram-Gruppe ist besonders während den Präsenzseminaren wichtig, die Teilnehmenden werden zu dem Zeitpunkt selbst noch aktiver, und teilen Fotos und Informationen.

Die **Gruppendynamik** während der Seminare ist essentiell, um eine gute Lern- und Austauschatsphäre herzustellen. Durch verschiedene Deutschkenntnisse und Herkünfte bilden sich automatisch einige Gruppen. Geben Sie den Referent*innen mit, dass Gruppen nicht nur durch das Gespräch mit Nachbar*innen gebildet werden sollten. Durch die gemeinsamen Seminare, Mahlzeiten und eventuell abendlichen Austausch, sowie die Telegram-Gruppe, sind so Gespräche und Kontakte außerhalb dieser Gruppen entstanden. Das Team übt dabei eine wichtige vermittelnde Funktion aus.

Auswahl der Referent*innen

Sie sollten Wert auf erfahrene und qualifizierte Personen legen, die über das nötige Fachwissen und die didaktischen Fähigkeiten verfügen. Die Referent*innen sind außerdem Vertreter*innen unterschiedlicher Communities und bringen diverse Positionierungen mit. Auch Expert*innen ohne Migrationsbezug können als Trainer*innen eingeladen werden, sollten aber deutlich in der Minderheit liegen. Achten Sie darauf, **unterrepräsentierte Perspektiven** einzubinden und das **Geschlechterverhältnis** ausgeglichen zu halten. Gehen sie bewusst aus Ihren eigenen Strukturen und Netzwerken raus, um zu verhindern, dass nur Ihre Narrative und Positionen präsent sind.

Ausgehend von den oben genannten Lernzielen benötigen Lehrende einen Überblick über die globalen Herausforderungen und deren systemisches Zusammenwirken. Und sie müssen in der Lage sein, sich an den Entwicklungs- und Gestaltungsschritten zu beteiligen bzw. Menschen dazu zu befähigen.

Bei der Auswahl der Referent*innen sollten Sie folgende Kriterien beachten.

Fachliche Qualifikation:

Referent*innen sollten über gute fachliche Kenntnisse und Erfahrung in den relevanten

Themenbereichen verfügen. Sie haben die entsprechenden Abschlüsse oder qualifizierende Erfahrung.

Pädagogisch-didaktische Kompetenz:

Referent*innen sollen in der Lage sein, das Wissen verständlich und ansprechend zu präsentieren, Diskussionen zu moderieren und interaktive Methoden flexibel und bedarfsoorientiert einzusetzen.

Interkulturelle Sensibilität:

Die Referent*innen verfügen über eine sehr gute interkulturelle Kompetenz und sind in der Lage, divers zusammengestellte Gruppen diversitätssensibel, diskriminierungssensibel und bedarfsoorientiert zu leiten. Eine Offenheit für Feedback aus der Gruppe und dem Team wird erwartet.

Erfahrung in der Arbeit mit der Zielgruppe:

Die Referent*innen haben viel Erfahrung in der Arbeit mit Familien mit Migrationsgeschichte und sind mit den spezifischen Herausforderungen und Bedürfnissen dieser Zielgruppe gut vertraut. Haben die Referent*innen diese Erfahrung nicht, sollten Sie in der Lage sein, Ihre Inhalte so aufzubereiten, dass ein Transfer der Themen für ihre Arbeit von den Multiplikator*innen leicht zu gestalten ist.

Passende Referent*innen könnten sein:

- Projektleitungen in Projekten von MSOs
- Vertreter*innen von Institutionen (wie Jugendamt oder Frühe Hilfen),
- Berater*innen aus Beratungsstellen (Staatliche, MSOs, NGOs, Wohlfahrt)
- freie politische Bildner*innen, Antirassismustrainer*innen
- Expert*innen und Bildungsreferent*innen von NGOs, Fachverbänden, Stiftungen

Hilfreiche Webseiten zur Referent*innensuche:

[Mitglieder des Bundeselternnetzwerks der Migrantenorganisationen für Bildung & Teilhabe \(bbt\)](#)

[BKMO - Bundeskonferenz der Migrant*innenorganisationen](#)

[Expertise | politischbilden.de](#)

[Speakerinnen.org](#)

[Startseite | Vielfaltfinder](#)

[IDA e.V. - Start](#)

[Deutscher Bildungsserver - Startseite](#)

[Startseite | Bundesverband Deutscher Stiftungen](#)

Organisation

Sachkosten

Für ein Seminarwochenende mit 20-23 Personen in einer Jugendherberge/Tagungshaus können Sie mit folgenden Kosten rechnen: (Stand 2025)

Fahrtkosten Mitarbeitende (2) und Honorarkräfte (3-4)	650 €
Fahrtkosten Multiplikator*innen (bundesweit)	2.000 €
Unterkunft (20-23 Personen) mit Tagungsraum, Technik, Verpflegung Ganztag Freitagnachmittag bis Sonntagmittag	6.250 €
Honorare Referent*innen	1.700 €
Gesamtsumme	10.600 €

Bei der Antragsstellung

- Oft verhindert die Notwendigkeit von **Kinderbetreuung** die Teilnahme. Wenn möglich, ist es empfehlenswert, im Budget Mittel für Kinderbetreuung einzuplanen, damit Eltern teilnehmen können. Eine Möglichkeit ist auch, Zimmer für eigene Begleitpersonen einzuplanen. So kann z.B. der*die Partner*in mit einem Kind, das gestillt wird, vor Ort sein.
- Ein weiterer Punkt, der bereits bei Antragsstellung einbezogen werden sollte, ist **Barrierefreiheit**. Zusätzliches Budget wird bei besonderer Verpflegung, Begleitpersonen, Gebärdensprache-Dolmetscher*innen und zusätzlichem Transportbedarf und weiteres benötigt.

Ressourcen

Checkliste für barrierefreie Veranstaltungen von der *Bundesfachstelle Barrierefreiheit*:
[Bundesfachstelle Barrierefreiheit - Startseite - Checkliste für die Planung von barrierefreien Veranstaltungen](#)

Praxisguide für inklusive und diskriminierungssensible Veranstaltungsplanung von der *Initiative Haltung zeigen*: [Praxisguide-diskr.-Veranstaltungsplanung_IHZ.pdf](#)

Vor dem Start der Fortbildungsreihe

- Grundlegende Themen wurden bereits im Projektantrag festgelegt. Die Erarbeitung der Details der Themen kann Befragungen und Gespräche mit Familien, Multiplikator*innen oder Mitglieder beinhalten. Nun ist es sinnvoll, einen Seminarplan zu erstellen und hier bereits Ideen für Referent*innen zu sammeln und konkrete Ziele für das Wochenende zu formulieren.

Zu Beginn des Jahres

- Die Buchung von Unterkünften, die adäquate Tagungsräume, eine gute Anbindung an die **öffentlichen Verkehrsmittel** bieten und im Budget liegen muss in den ersten Monaten des Projektjahres geschehen.
- Die Ausschreibungen für die Teilnahme sollten zu Beginn des Jahres ebenso früh geschehen, damit die Teilnehmenden das Jahr nicht schon verplanen. Alle Orte, Termine und Themen sollten hier schon kommuniziert werden. Das bedeutet die Erstellung von Flyern, Posts und Mailings.
- Onboarding der Teilnehmenden: Den Teilnehmenden wird nach der Auswahl eine erste Begrüßungsemail geschickt. In dieser stellt sich das Team vor und beglückwünscht zur Aufnahme in das Fortbildungsprogramm. In einem Anhang werden alle Informationen zu Zielen, Ablauf, Vorgang der Übernahme der Reisekosten, Nutzen der internen Gruppe auf einem **Messengerdienst** (z.B. Telegram, Signal) und Kontaktdaten der Projektmitarbeitenden außerhalb und während der Präsenztermine übersichtlich und in einfacher Sprache aufgelistet. Das zweite Dokument, das die Teilnehmenden bekommen, ist ein Code of Conduct für diese bzw. alle Veranstaltungen Ihrer Organisation. In diesem legen Sie die Regeln des Umgangs miteinander fest. Erklären Sie hier auch, ob und wie Online-Meetings oder in Präsenz treffen dokumentiert werden, wie die Daten genutzt werden und wie sie dem Widersprechen können.

Während der Projektjahres

- Die Koordination von genügend Zimmern in Unterkünften und gleichzeitig Zu- und Absagen stellt eine besondere Herausforderung dar. Es empfiehlt sich, vor jedem Seminar frühzeitig Rückmeldungen einzuholen, wer teilnimmt, um die Möglichkeiten zum kostenfreien Stornieren zu nutzen. Ein bis zwei flexibel planbare Zimmer sollten zur Sicherheit eingeplant werden.
- Namenslisten und Essenswünsche und andere Bedarfe müssen der Unterkunft meist spätestens eine Woche vor dem Seminar mitgeteilt werden.
- Einige Unterkünfte verlangen Vorauszahlungen, die fristgerecht überwiesen werden müssen.
- Eine Mitgliedschaft im Deutschen Jugendherbergswerk ist für die Nutzung der Jugendherbergen in diesem Verband nötig.

Ständiger Evaluationsprozess

Nach jedem Seminar wird durch ein Online-Formular **Feedback** eingeholt. Dies beinhaltet die Bewertung von jedem Teil des Seminars inklusive Referent*in, die Organisation und die Unterkunft. Durch einen QR-Code zu dem Formular noch während des Abschlusses stellen Sie sicher, dass es nicht vergessen wird.

Familien unterstützen- Strukturen stärken

Seminarleitfaden für eine Fortbildungsreihe für migrantische Familienmultiplikator*innen

Ablauf in der Praxis

Vorbereitungsmodul

Im Vorbereitungsmodul wird den Teilnehmenden die Rollen der Multiplikator*innen vermittelt. In einer interaktiven Online-Sitzung werden neben den Rollen von Multiplikator*innen im zivilgesellschaftlichen Engagement insbesondere die Tätigkeitsgrenzen und Verantwortlichkeiten thematisiert.

Das Ziel dieses Vorbereitungsmoduls ist es, den Teilnehmer*innen das Rollenverständnis von Ihrer Institution zu vermitteln, das mit ihrem eigenen und den ggf. verschiedenen Organisationen, in denen sie tätig sind, zu vergleichen und dadurch auch die Erwartungen der Teilnehmer*innen zu ermitteln. Nach einem kurzen Input zu Ehrenamt, den Überschneidungen mit Hauptamt und der Wichtigkeit, sich als helfende Personen auch abgrenzen zu können, findet der erste Austausch der Teilnehmer*innen in der folgenden Diskussion statt. Diese wird sich wahrscheinlich noch sehr auf die leitende Person beziehen und nicht viel untereinander stattfinden und braucht eine stets initiierende Moderation. Dennoch ist es für die Teilnehmenden wichtig, die Erfahrungen und Geschichten und die Gesichter der anderen Teilnehmenden schon einmal zu sehen. Ebenso wichtig ist für viele, die Erfahrung zu machen, dass das Deutschlevel sehr unterschiedlich ist und ihre Wortmeldung trotz Fehlern vom Team wertgeschätzt wird.

Wichtige Punkte, die in diesem Modul integriert sein sollten:

- Begriffsdefinition: Was ist ein*e Multiplikator*in und welche Funktionen hat die Rolle?
- Es gibt unterschiedliche Ausgestaltungen von ehrenamtlichen Rollen in Vereinen. (Die Organisierenden, Übersetzer*innen, Pat*innen und Mentor*innen, Freund*innen, Netzwerker*innen usw.)
- Aufgaben und Verantwortlichkeiten: Klärung der konkreten Aufgabenbereiche eines*r Multiplikator*in bezüglich der Unterstützung von Familien mit Migrationsgeschichte;
- Grenzen der Tätigkeiten: Identifizierung der Grenzen der Tätigkeit als Multiplikator*in und klare

Abgrenzung von therapeutischen, professionellen oder anderen spezialisierten Dienstleistungen;

- Rollenreflexion: Selbstreflexion über die eigenen Stärken, Erfahrungen und persönlichen Motivationen in Bezug auf die Rolle der Multiplikator*in
- Austausch und Diskussion: Möglichkeit für die Teilnehmer*innen Fragen zu stellen, Erfahrungen zu teilen und Herausforderungen zu besprechen.
- Vorstellung von sich und der eigenen Geschichte und Motivation, soweit die Teilnehmenden dies zu diesem Zeitpunkt wollen.

Informationen zum genauen Termin, zur Plattform und den technischen Anforderungen werden den Teilnehmer*innen rechtzeitig vor der Online-Sitzung mitgeteilt.

Dauer	Inhalt	Wer	Ziel/Hinweis
5 min	Begrüßung & technischer Einstieg Begrüßung durch Moderation Technische Hinweise (Chat, Kamera, Breakout-Räume etc.)	Moderation	Ankommen, Orientierung geben
10 min	Grußwort Begrüßung	Eine*n Vertreter*in der Förderers oder des Projekts	Wertschätzung ausdrücken
10 min	Projektvorstellung Vorstellung des Gesamtprojekts (Ziele, Zielgruppen, Aktivitäten, Rolle der Teilnehmenden) und der Organisation (Ziele, Werte, andere Projekte), Präsentation mit Teambild, Ressourcen auf Webseite, Social Media zeigen, Code of Conduct, Möglichkeit für Rückfragen	Projektleitung	Kontext und Motivation für das Modul klären
25 min (Je nach TN Zahl)	Kennenlernen im Plenum Kurze Vorstellungsrunde: Name, Organisation,	Plenumsdiskussion, Moderation	Vertrauensaufbau, Aktivierung

	<p>Motivation und Erwartung (freiwillig):</p> <p>Beispielfragen: Was möchte ich mitnehmen aus der Veranstaltungsreihe? Welche Themen interessieren mich besonders?</p> <p>Alternative/dazu: Mentimeter-Abfrage, Spiel, interaktives/ lustiges Moment</p>		Teambuilding
Input 10 min Austausch 10 min	<p>Was ist ein*e Multiplikator*in? Kurzinput: Definition & Funktionen/Rollen</p> <p>Sammlung: Typische Aufgabenbereiche in der Familienunterstützung</p> <p>Austausch: „Welche Rollen von Multiplikator*innen gibt es in meiner Organisation? Welche kenne ich? Welche nehme ich bis jetzt ein?</p>	Plenumsdiskussion, Moderation	Gemeinsames Verständnis entwickeln, Reflexion der Vielfalt ehrenamtlicher Tätigkeiten, Verständnis für Aufgabenfelder schärfen,
Input 10 min Austausch 10 min	<p>Grenzen der Tätigkeit Abgrenzung zu professionellen Diensten (z. B. Sozialarbeit, Therapie, Rechtsberatung): Was gehört dazu- was muss an Fachkräfte übertragen werden? Wie setzt man gut Grenzen?</p> <p>Diskussion: „Wie gehe ich mit Anfragen um, die über meine Rolle hinausgehen?“ Wie kann ich Grenzen setzen?</p>	Plenumsdiskussion, Moderation	Bewusstsein für Rollenbegrenzung fördern
10 min	Austausch und Diskussion Offene Fragerunde	Plenumsdiskussion, Moderation	

10 min	Abschluss & Ausblick Zusammenfassung der wichtigsten Punkte • Hinweise auf weitere Module / Angebote	Plenum	Sicherung der Ergebnisse, Motivation für Weiterarbeit, TN erwarten nächste Schritte
--------	---	--------	---

Modul 1: Familienbilder und -rollen

Ziel des ersten Seminars in Präsenz, ist es, ein Verständnis für Familien und ihre Bedarfe in Deutschland zu entwickeln. Die Teilnehmenden sollen in den Austausch zu Familienwerten- und normen kommen. Durch eigene biografische Arbeit kann dies auch ein intensiver Prozess sein. In diesem Modul werden unterstützende Leistungen vorgestellt wie z.B. Hilfen zur Erziehung. Ein weiteres Ziel des ersten Seminars ist es, eine positive Gruppendynamik zu fördern, um eine Grundlage für die Entstehung eines Netzwerks zu schaffen. Zu Beginn der Schulung wird ein Einstieg durch ein Kennenlernspiel und Teambuilding-Übungen gestaltet.

Mögliche Themen des Moduls:

- Familienbilder, Familienformen
 - Traditionelle Familienformen im Wandel
 - Situation und Bedarfe von Alleinerziehenden, Patch-Work, queeren Familien, Konzept „Doing Family“
 - Reflektion eigene Familie, z.B. „Wie hat mein Vater meine Meinung über gute Vaterschaft geprägt?“
- Familie in der Migration
 - Mehrfachbelastung
 - Auswirkungen auf das System Familie
- Geschlechterrollen in der Familie
 - Verteilung der Sorgearbeit und ihre wirtschaftliche Auswirkung auf Mütter
 - Vereinbarkeit Beruf und Familie

- Männlichkeitsbilder im Wandel, Aushandlung von („migrantischen“) Männlichkeiten
- Geschlechtersensible Erziehung
- Familien im familienunterstützenden System in Deutschland (Hilfen zur Erziehung, Frühe Hilfen, finanzielle Leistungen)
- Rolle von Familienbildung- und Beratung, Väterberatung
- Gespräche mit Eltern führen, Kommunikationstraining
 - Ressourcenorientierte Gesprächsführung, Gewaltfreie Kommunikation
 - Erfolgreich weiterleiten

Freitag

Uhrzeit	Thema	Leitung	Inhalte
14:00 – 14:30	Begrüßungskaffee	Moderation	Begrüßung und Vorstellungsrunde Teambuilding Übungen, Einstieg ins Thema durch z.B. Assoziative Karten, soziometrische Aufstellung
14:30 - 16:00	Familienbilder und -rollen	Referent*in aus der Pädagogik, Sozialen Arbeit, Gleichstellungsarbeit, Gender Studies, Gesellschaftswissenschaften	Fokus auf unterschiedliche Familienmodelle und Ihre Bedarfe, Geschlechterrollen und ihre Auswirkungen AUFZEIGEN VON INFORMATIONSMATERIAL, ANLAUFSTELLEN UND BERATUNG
18:00 – 19:00	Abendessen		

19:00 - 21:00	Geschlechtersensible Erziehung	Referent*in aus der Pädagogik, Sozialen Arbeit, Gleichstellungsarbeit, Gender Studies, Frühkindliche Erziehung, Erziehungswissenschaften	Sensibilisierung für die Rolle von Geschlechterrollen in der Erziehung von Jungen und Mädchen und Auswirkungen von rigiden Rollenvorstellungen auf die Identität Aufzeigen von Material, Anlaufstellen und Beratung
------------------	--------------------------------	---	--

Samstag

Uhrzeit	Thema	Leitung	Inhalte
09:00 – 12:00	Aufwachsen in migrantischen Familien: Mehrfachbelastungen - Ressourcen für den Neuanfang für Familien	Referent*in aus MSO, Sozialen Arbeit, (Migrations-)Soziologie, Beratung, Fachkräfte aus Familienzentren, Familienhilfe, Kinder- und Jugendhilfe	Anschauliche Zusammenfassung von Belastungsfaktoren: sozio- ökonomische Lage, Sprache, Wohnsituation, Bildungsgerechtigkeit, Diskriminierung und strukturelle Hürden. Überblick über Leistungen und Angebote für Familien und wo diese zu beantragen sind.
12:00 - 13:00	Mittagessen		
13:00 – 14:00	Familiäre Ressourcen stärken		Erarbeiten von familiären Ressourcen und Austausch dazu, wie diese Ressourcen durch die Vereine einbezogen und gestärkt werden können.
14:00 – 18:00	Teambuilding und Bildung	Moderation, Team	Thematisch passende Museen, Ausstellungen oder Besuche bei Organisationen vor Ort, Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten
18:00 – 19:00	Abendessen		

19:00 – 20:30	19:00 – 21:00	Dialog mit Familien in schwierigen Situationen	Referent*in aus dem Gebiet Kommunikation, Pädagogik, Beratung, Coaching oder Psychotherapie. Fokus auf Gesprächsgestaltung, Grenzen, Empathie und Ressourcenorientierung
			Aufzeigen von Material, Anlaufstellen und Beratung

Sonntag

Uhrzeit	Thema	Leitung	Inhalte
09:00 – 12:00	Rassismuskritische Perspektive auf antimuslimische-rassistische Männerbilder	Referent*in aus der Pädagogik, Gleichstellungsarbeit, Gender Studies, Gesellschaftswissenschaften, Rassismus- oder Antidiskriminierungsarbeit, Männer- und Jungenarbeit	Verbindung Geschlecht und Rassismus, Sensibilisierung für antimuslimische Narrative und Auswirkungen von Diskriminierung Aufzeigen von Material, Anlaufstellen und Beratung
12:00- 13:00	Reflektion und Austausch	Moderation	Zusammenführung der Themen und Austausch zu den Inhalten sowie Feedback zum Seminar
13:00 – 14:00	Mittagessen, Abreise		

Modul 2: Konkrete Unterstützung für Familien

Ziel dieses Seminars ist es, konkrete Möglichkeiten zur Unterstützung von Familien zu vermitteln, kennenzulernen, so dass Multiplikator*innen ein klares Verständnis der bestehenden Unterstützungslandschaft entwickeln können. Die Skepsis vor dem Jugendamt und bekannte Erzählungen sollten dabei durch eine empathische Vertreter*in des Jugendamtes offen thematisiert werden, um Vorurteile zu entkräften.

Mögliche Themen des Seminars:

- Rolle und Aufgaben der Jugendämter
 - Skepsis gegenüber dem Jugendamt in migrantischen Communities thematisieren
- Weiterführung weiterer familienbezogener Dienste
 - Ambulante und stationäre Hilfen zu Erziehung
 - Inklusionshilfen
- Kindeswohlgefährdung: Was ist das, wie kann sie erkannt werden und was ist dann zu tun
- Unterstützung von Familien in schwierigen Lebenslagen
 - Bedarfe und Unterstützung von Familien mit Angehörigen mit Suchterkrankung
 - Familien mit Familienmitgliedern mit psychischen Krankheiten oder in psychischen Notlagen

Freitag

Uhrzeit	Thema	Leitung	Inhalte
14:00 – 15:00	Begrüßungskaffee		
15:00 – 16:30	Frühe Hilfen- Angebote für Familien mit kleinen Kindern und in der Schwangerschaft	Referent*in aus Frühe Hilfen, Jugendamt, Familien-, Kinder- und Jugendhilfe	Angebote, Anlaufstellen und Beratung aufzeigen
16:30 – 16:45	Pause		
16:45 – 18:00	Ideenwerkstatt: Synergien schaffen – Kooperationen starten	Moderation	Methodische Anleitung zur gemeinsamen Ideen- und Projektentwicklung

18:00 - 19:00	Abendessen	
------------------	------------	--

Samstag

Uhrzeit	Thema	Leitung	Inhalte
09:00 - 10:30	Familienhilfe und Unterstützungsangebote, Hilfen zur Erziehung und Familienberatung	Referent*in aus Jugendamt, Familien-, Kinder- und Jugendhilfe, Familienberatung	Angebote, Anlaufstellen und Beratung aufzeigen
12:15 - 13:15	Mittagessen		
13:15 – 18:00	Struktur und Zuständigkeiten des Jugendamts		Diskussion zu Angst vor dem Jugendamt auffangen und begleiten Angebote, Anlaufstellen und Beratung aufzeigen
18:00 – 19:00	Abendessen		
19:00 - 21:00	Kreative Schreibwerkstatt	Referent*in aus	Empowermentformat erklären, Selbsterleben anleiten

Sonntag

Uhrzeit	Thema	Leitung	Inhalte
09:00 – 12:00	Bedarfe und Unterstützung von Familien mit Angehörigen mit Suchterkrankung	Referent*in aus Suchtberatungsstellen, Psycholog*innen, Therapeut*innen und Ärzt*innen	Sensibilisierung für Gefährdung, Angebote, Anlaufstellen und Beratung aufzeigen
12:00 – 12:15	Abschluss		Zusammenföhrung und Diskussion der Themen, Feedback
12:15 - 13:15	Mittagessen, Abreise		

Modul 3: Erziehungskompetenzen, Medien- und Diskurskompetenz

Das Ziel des Seminars ist es demokratische und konstruktive Diskurskompetenzen, ob im Alltag oder im digitalen Raum, zu fördern. Fake-News und Verschwörungsmythen sind in der heutigen digitalen Welt weit verbreitet und haben einen großen Einfluss auf die Gesellschaft. Kinder und Jugendliche sind besonders von Cyber-Mobbing, Cyber-Stalking sowie von Online-Sucht betroffen. Eltern spielen eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von Medienkompetenz und sollten daher in der Lage sein, ihre Kinder über verschiedene Phänomene aufzuklären und Fähigkeiten beizubringen, kritisch zu denken und Quellen zu überprüfen. In diesem Modul geht es darum, welche Strategien und Techniken Eltern verwenden können, um ihre Kinder zu schützen und zu helfen, eine kritische Haltung gegenüber Informationen und Nachrichten zu entwickeln. Darüber hinaus sollen sie in der Lage sein, gegen Intoleranz und Hate Speech vorzugehen und aktiv für eine offene und demokratische Gesellschaft einzustehen.

Mögliche Themen des Seminars:

- Medienkompetenzen in Familien stärken/Medienkompetenzen der Teilnehmenden stärken
 - Hate Speech
 - Stalking, Mobbing und Cybergrooming
 - Umgang mit Fake News und Verschwörungserzählungen
- Digitale Sicherheit

- Phishing, Doxing,
- Elterneinstellung auf digitalen Endgeräten
- Medienerziehung
 - Medienkonsum von jüngeren Kindern
 - Medienkonsum von Jugendlichen: Narrative über migrantische Menschen in den Medien, Männlichkeits-Narrative, Radikalisierung, Influencer, Gaming
 - Kultursensible Medienerziehung
- Erziehungskompetenzen
 - Erziehungsstile
 - Gewaltfreie Kommunikation in der Familie
 - Demokratie in der Familie
 - Jugendliche in der digitalen Welt begleiten
- Diskurs- und Dialogkompetenzen

Sprechen Sie die genutzten Beispiele für z.B. Fake News und Verschwörungserzählungen mit den Referent*innen vorher ab. Diskussionen sind erwünscht und Kontroversen werden immer entstehen. Jedoch gibt es einige Inhalte, die Raum, Zeit und passender Moderation von geschultem Personal bedürfen. Manche Beispiele und Narrative haben das Potenzial, Teilnehmende zu verletzen oder hitzige Diskussionen zu starten, die unter Umständen dann keinen Raum zur Klärung bekommen können oder nicht aufgefangen werden können. Achten Sie darauf, dass keine Beispiele genutzt werden, die aus dem Zusammenhang gerissen sind, die Themen einseitig behandeln oder deren Fälschung oder Authentizität nicht sicher ist.

Freitag

Uhrzeit	Thema	Leitung	Inhalte
14:00 – 15:00	Begrüßungskaffee		
15:00 – 18:00	Fake-News: Faktencheck, Recherche, Umgang	Referent*in aus der Medienpädagogik, politische Bildner*innen, Journalismus, NGOs	Merkmale von Fake News, Faktencheck- Möglichkeiten, Auswirkungen auf Vertrauen in die Medien. Angebote, Anlaufstellen und Beratung aufzeigen
18:00 – 19:00	Abendessen		
19:00 – 21:00	Verschwörungstheorien	Referent*in aus der Medienpädagogik, politische Bildner*innen, Journalismus, NGOs	Merkmale und Funktion von Verschwörungsmythen, Umgang mit Anhänger*innen. Angebote, Anlaufstellen und Beratung aufzeigen

Samstag

Uhrzeit	Thema	Leitung	Inhalte
09:00 – 12:00	Gefahren im Internet: Phishing, Mobbing, Stalking, Belästigung	Referent*in aus der Medienpädagogik, politische Bildner*innen, Journalismus, NGOs	Begrifflichkeiten klären, Fallbeispiele besprechen Angebote, Anlaufstellen und Beratung aufzeigen
12:00 – 13:00	Mittagessen		
13:00 – 15:30	Erziehungs- und Kommunikationskompetenzen stärken	Referent*in aus der Familienhilfe und -beratung, Familientherapie, Coaching, Kinder- und Jugendhilfe, Pädagogik oder Erziehung	Wichtige Erziehungskompetenzen für belastete Familien und wie dieser vermittelt und gefördert werden können, z.B. Streiten in der Familie: Offene Kommunikation, Gewaltfreie Kommunikation. Angebote, Anlaufstellen und Beratung aufzeigen
18:00 – 19:00	Abendessen		
Ab 19:00	Open Space: Angebote aus der Gruppe	Moderation, Gruppe	Projektvorstellungen, Empowermentmethode und viele andere Möglichkeiten

Sonntag

Uhrzeit	Thema	Leitung	Inhalte
09:00 – 11:00	Medienkonsum bei jüngeren Kindern	Referent*in aus der Medienpädagogik, Kinder- und Jugendarbeit	Sicherer und altersentsprechender Umgang mit Medien, Möglichkeiten für Regelungen von Medienkonsum innerhalb der Familie. Kreative Nutzung von altersentsprechenden und

			pädagogisch sinnvollen digitalen Angeboten
			Angebote, Anlaufstellen und Beratung aufzeigen
11:15 – 13:00	Kultursensible Eltern- (medien)-arbeit	Referent*in aus der Medienpädagogik, Kinder- und Jugendarbeit, Medienprojekte in MSOs	Mehrsprachige Veranstaltungen mit digitalen Inhalten ausrichten, Prinzipien kennenlernen
13:00 – 14:00	Mittagessen, Abreise		Angebote, Anlaufstellen und Beratung aufzeigen

Modul 4: Diskriminierung, Partizipation und Empowerment

Die Ziele des Seminars sind, den Teilnehmer*innen ein umfassendes Wissen im Bereich der Diskriminierung und Empowerment von Familien mit Migrationsgeschichte zu vermitteln. Durch den Vortrag und das Quiz zum Thema "Diskriminierung von Frauen" werden die Teilnehmer*innen sensibilisiert und es werden ihnen Begrifflichkeiten an die Hand gegeben, um ihre eigenen Erfahrungen und die Berichte von Menschen, die sie begleiten klar zu benennen.

Der Vortrag und die Diskussion zum Thema "Empowerment der Eltern mit Migrationsgeschichte" stellt den Teilnehmer*innen Werkzeuge und Strategien vor, die sie dazu in die Lage versetzt, Diskriminierung zu erkennen und zu benennen, unterstützende Gespräche darüber zu führen und an entsprechende Beratungen weiterzuleiten.

Der Austausch am Sonntag soll den Teilnehmer*innen die Möglichkeit geben, ihre Erfahrungen und Perspektiven zu teilen und zu diskutieren, wie mit Diskriminierungserfahrungen umgegangen werden kann, damit die Familienstruktur und die Entwicklung der Kinder weniger darunter leidet.

Mögliche Themen des Seminars:

- Queere Kinder und vielfältige Familien
 - Grundlagen zu Geschlecht und sexueller Identität
 - Sensibilisierung in migrantischen Kontexten
- Diskriminierungsformen
 - Rassismus, eigenes Erleben und eigene Positionierung, Anti-Bias-Training
 - Diskriminierungssensible Sprache
 - Queerfeindlichkeit
 - Sexismus, geschlechtsspezifische Gewalt, Häusliche Gewalt
 - Mehrfachdiskriminierung
 - Ressourcen und Unterstützung für diskriminierungsbetroffene Familien
- Empowermentmethoden kennenlernen: Ansätze zur Unterstützung und Förderung von Familien. Dabei werden praktische Methoden vorgestellt, die im Familienalltag und in der Vereinsarbeit mit Familien angewendet werden können. Kreative Methoden: Kultur, Kunst und Gestaltung, Burnout-Prävention, Entspannung, Tanz, Sportarten.
- Partizipation
 - Informationen zu Möglichkeiten der politischen und sozialen Teilhabe und

Partizipation.

- Informationen zu Vereinsengagement, Räte und Gremien, Gewerkschaften, Interessenvertretungen

Freitag

Uhrzeit	Thema	Leitung	Inhalte
14:00 – 15:00	Begrüßungskaffee		
15:00 – 18:00	Queere Kinder - vielfältige Familien: Grundlagen zu Geschlecht und sexueller Identität / Sensibilisierung in Migrantischen Kontexten	Referent*in aus der (Sexual-)Pädagogik, Gleichstellungsarbeit, Gender Studies, Gesellschaftswissenschaften, Queere Familienzentren, Projekte für queere migrantische Familien	Was ist soziales und biologisches Geschlecht? Was bedeutet queer sein? Begrifflichkeiten und Anlaufstellen, Material zur Sensibilisierung vorstellen
18:00 – 19:00	Abendessen		
19:00 – 21:00	Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt: Erkennen und Bekämpfen	Referent*in aus der Beratung, Sozialen Arbeit, Gesellschaftswissenschaften, Frauenhäuser und Projekte der Gewaltprävention	Was ist geschlechtsspezifische Gewalt? Begrifflichkeiten und Anlaufstellen an die Hand geben, Fallbeispiel

Samstag

Uhrzeit	Thema	Leitung	Inhalte
09:00 – 12:30	Rassismus: Anti-Bias und eigene Positionierungen	Anti-Bias Trainer*in, Referent*in aus dem Bereich Antidiskriminierungsarbeit/Train- ing, NGOs, MSOs	Erfahrungen und Umgang mit Rassismus und Diskriminierung, eigene Positionierung reflektieren. Begriffe und Mechanismen von Rassismus und Diskriminierung kennenlernen

12:30 – 13:30	Mittagessen		
13:00 – 15:45	Umgang mit Diskriminierung als Familie	Familientherapeutische Referent*in, Familien- und Antirassismusberater*in, interkulturelle Familienzentren, Pädagog*innen	Ressourcen herausarbeiten, Anlaufstellen, Fallbeispiel durchspielen
15:45- 16:00	Kaffeepause		
16:00 – 18:00	Individuelles Empowerment durch kreativen Zugang zu Körper und Emotionen:	Referent*in mit Kunsttherapeutischer Erfahrung, Empowerment	Ressourcen stärken und Techniken kennenlernen
18:00 – 19:00	Abendessen		

Sonntag

Uhrzeit	Thema	Leitung	Inhalte
09:00 – 11:00	Reflexion und Evaluation der FamPower ² Seminare – Wie geht es weiter?	Moderation	Prozesse bündeln, Reflektieren Weiterführung des Kanals und des Netzwerks klären
11:00 – 11:15	Pause		
11:15 – 12:30	Urkundenverleihung	Moderation, Team	Eine Person aus dem Verband oder der Politik einbeziehen
12:30	Mittagessen / Abreise		

Zentrale Erkenntnisse aus der Durchführung des Projekts

Die Umsetzung von FamPower² hat gezeigt, wie komplex die Seminare sein können, aber auch wie wirkungsvoll Qualifizierungsprozesse in migrantischen Selbstorganisationen gestaltet werden können. Aus der praktischen Durchführung ergeben sich die folgenden zentralen Erkenntnisse:

- Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist die **intensive Verbreitung und Bewerbung** der Angebote. Um eine diverse und gut erreichbare Teilnehmendengruppe zu gewinnen, hat sich die Zusammenarbeit mit Honorarkräften aus den Communities als besonders wirkungsvoll erwiesen.
- Die Erfahrungen zeigen, dass eine engmaschige **persönliche Betreuung** einen großen Unterschied macht. Sie schafft Vertrauen, sorgt für Verbindlichkeit und ermöglicht individuelle Unterstützung.
- **Niedrigschwellige Anforderungen**, unkomplizierte Kommunikation und flexible Abläufe in organisatorischen Fragen tragen maßgeblich dazu bei, Energie und Motivation der Teilnehmenden aufrechtzuerhalten.
- Eine hohe Qualität der Schulungen sollte durch eine Auswahl an **diversen und fachlich kompetenten Referent*innen** sichergestellt werden.
- Die Gestaltung eines **sicheren und wertschätzenden Raums** ist von zentraler Bedeutung. Nur so können Teilnehmende persönliche Erfahrungen teilen, sich austauschen und Vertrauen in die Gruppe entwickeln.
- **Netzwerkbildung** sollte bewusst durch Austauschformate, gemeinsame Übungen und ausreichend informelle Zeit, aber auch durch Formate, die gemeinsame Ideen konkret weiterentwickeln, gefördert werden. Hilfreich sind aufbereitete Best-Practice Beispiele, die die Möglichkeiten aufzeigen.

Diese Erkenntnisse zeigen, dass erfolgreiche Qualifizierungsarbeit in MSOs immer eine Kombination aus guter Planung, Flexibilität, kultursensibler Haltung und echter Anerkennung der Lebensrealitäten der Teilnehmenden ist. FamPower² hat hierfür wertvolle Erfahrungen gesammelt, die in zukünftige Projekte und Veröffentlichungen einfließen werden.

Impressum

© Bundeselternnetzwerk der Migrant*innenorganisationen für Bildung und Teilhabe e.V.,
2025

Alle Rechte vorbehalten.

Familien unterstützen - Strukturen stärken

Seminarleitfaden

Entwickelt aus dem bbt-Projekt
FamPower² - Empowermentseminare für
Familien-Multiplikator*innen
mit Einwanderungsgeschichte

Herausgeber



**Bundeselternnetzwerk für Bildung und
Teilhabe e.V.**
Trautenaustraße 5
10717 Berlin

- +49 (0)30 290 0 8686
- kontakt@bundeselternnetzwerk.de
- www.bundeselternnetzwerk.de

Konzeption & Redaktion

Elissa Harter, Anja Treichel

Layout & Satz

Elissa Harter

Das Bundeselternnetzwerk der Migrant*innenorganisationen für Bildung & Teilhabe (bbt) setzt sich dafür ein, die Beteiligung migrantischer Eltern und Familien im deutschen Bildungssystem zu stärken. Es vernetzt bundesweit migrantische Elternverbände, -vereine und -initiativen, bündelt ihre Kompetenzen und schafft Synergien, um Chancengleichheit und demokratische Teilhabe zu fördern.



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend